



Buch

Dieses Buch bietet Ihnen in 999 spannenden Fakten aus dem Fundus der Weltgeschichte nicht nur den Schlüssel zu Bildung und Macht, es ist Ihr kluger Begleiter für die ruhigen Momente des Tages. Lassen Sie sich inspirieren und besteigen Sie den Thron des Wissens.

WC-Pedia

Das große Wissen fürs stille Örtchen

Aus dem Italienischen
von Ingrid Exo

GOLDMANN

Die italienische Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel
»WC Pedia« bei Rizzoli Libri, Mailand, Italien.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

7. Auflage

Deutsche Erstausgabe April 2018

Copyright © 2016 Rizzoli Libri der Originalausgabe:

Rizzoli Libri S.p.A./BUR Rizzoli, Milan

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe: Wilhelm Goldmann, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Illustrationen: studio pym, Milano

Umschlag: Uno Werbeagentur, München

Umschlagmotiv: FinePic®, München

Redaktion: Eckard Schuster

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

JE · Herstellung: IH

ISBN 978-3-442-17718-9

www.goldmann-verlag.de

Inhalt

Bevor es losgeht	7
Schöngeistiges – Sprache und Literatur	11
Mondäne Zeiten – Kino und Mode	47
Auf Bildungsreise – Geschichte und Archäologie	87
Im Reich der Tiere – Kurioses und Abseitiges	121
Was die Welt zusammenhält – Wissenschaft und Technik	145
Wunderkammer menschlicher Körper – Obskures und Faszinierendes	165
Glaubensfragen – Kulturanthropologie und Religion	189
Zu Tisch – Essen und Genuss	215
In der Welt des Sports – Rekorde und Denkwürdiges	233
Gott und die Welt – Philosophie und Philosophen	251

Der blaue Planet – Länder und Meere	279
Im Garten der Musen – Kunst und Musik	301
Register	333

Bevor es losgeht



Wissen Sie eigentlich, wie viel eine vollständige Enzyklopädie mit mindestens zweiunddreißig Bänden wiegt? Ungefähr 58,5 Kilogramm. Also mehr oder weniger so viel wie eine durchschnittliche Erwachsene. Und wissen Sie, wie viele Seiten sie hat? 35 000.

Sie werden mir sicher zustimmen, dass es sich dabei nicht gerade um einen handlichen Wissensschatz handelt, den man überall rasch zur Hand hätte. Schon gar nicht in der heutigen Zeit, wo Platz und Zeit immer nur sehr begrenzt verfügbar sind.

Auch wenn es auf den ersten Blick vielleicht nicht danach aussieht, ist auch das, was Sie gerade in Händen halten, eine Enzyklopädie, mit Tausenden von Einträgen und Hunderten von Illustrationen, in zwölf Kategorien unterteilt, angelehnt am klassischen Wissenskanon, wie er auch in der Schule gelehrt wird, um sich wirklich auszukennen: Geschichte, Geografie, Naturwissenschaften, Literatur, Kunst, Philosophie, Religion. Hinzu kommen Sport, Kino, Kulturgeschichte, Mode, Kochkunst sowie Technik und TV-Serien, um auch dem *Nerd* im Autor gerecht zu werden.

An dieser Stelle werden Sie sich natürlich zu Recht fragen, was denn da – abgesehen vom Umfang – den Unterschied ausmacht.

Tja, der Unterschied besteht in dem, was drinsteht.

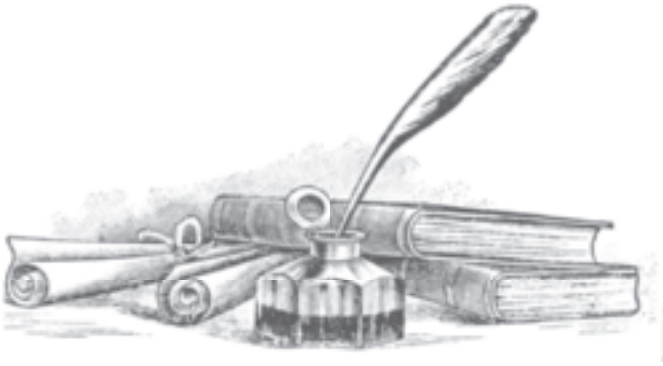
WC-Pedia ist ein Kompendium von eigenartigen und ungewöhnlichen Tatsachen und Kuriositäten, von Dingen, die einen mit offenem Mund staunen lassen und die man nicht für möglich hält, im Wechsel mit ganz ernsthaften und strengen Angelegenheiten.

Doch eins steht fest: Die Lektüre wird Sie gewiss weder langweilen noch kaltlassen. Sie werden etwas zu lachen haben oder genervt aufstöhnen, und ganz bestimmt wird Ihr Allgemeinwissen um so manche Anekdote bereichert. Neue Aspekte werden Ihnen präsentiert, und Sie werden so manches unter neuem Blickwinkel sehen. Vielleicht werden Sie künftig auch mehr hinterfragen, denn, um es mit Goethe zu sagen: »Mit dem Wissen wächst der Zweifel.«

Und wenn Sie dann gemütlich so dasitzen – auf der Toilette, versteht sich, aber da gibt es keine Vorschriften, in eine Decke eingekuschelt auf dem Sofa geht natürlich auch –, werden Sie einen weiteren Vorteil dieser einzigartigen und vergnüglichen Enzyklopädie entdecken: Sie können sie systematisch durchlesen, von der ersten bis zur letzten Seite, oder mit der Rubrik beginnen, die Sie am meisten anspricht. Oder Sie stöbern einfach nur herum und picken ganz nach Lust und Laune spontan hier und da etwas heraus.

Ah, *WC-Pedia* hat das Wissen auf gut 200 Gramm und 330 Seiten eingedampft!

Schöngeistiges –
Sprache und Literatur

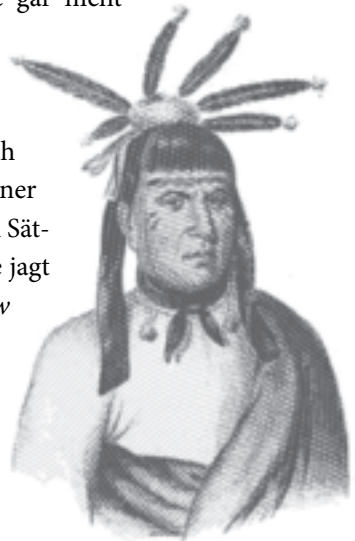


- * In der Originalausgabe von Herman Melvilles *Moby Dick* fehlte der Epilog, und zwar aufgrund eines Fehlers des Druckers.
- * Das englische Wort Quiz bezeichnet ein Fragespiel, ein Rätsel, und genau das, ein Ratespiel, war es seinem Ursprung nach auch. Dublin im Jahr 1791: Ein Theaterdirektor namens Daly wettet, es würde ihm gelingen, innerhalb von 24 Stunden ein neues Wort in die englische Sprache einzuführen. Er heuert ein paar Leute an, mit denen er in der Nacht auf alle Mauern der Stadt ein Wort schreibt, das er erfunden hat, nämlich »Quiz«. Tags darauf ist die eigenartige Neuschöpfung in aller Munde, auch wenn keiner weiß, was sie bedeutet. Von da ist es nur noch ein kleiner Schritt, das neue Wort mit der Bedeutung Rätselspaß in Verbindung zu bringen, und so hat es auch Eingang in unsere Sprache gefunden.
- * Alexandre Dumas engagierte einen Ghostwriter, der ihm beim Schreiben der *Drei Musketiere* half.
- * Es gibt Wörter, die kann man einfach nicht übersetzen. Das Filipino-Wort *layogenic* ist so eines. Es bezeichnet eine Person, die nur von Weitem gut aussieht.
- * Vladimir Nabokov verfasste *Lolita* auf ein paar Seiten eines Notizblocks, als er auf der Suche nach Schmetterlingen für seine Sammlung durch die USA reiste.

- * *Fifty Shades of Grey* ist der meistverkaufte englische Bestseller aller Zeiten.
- * Als man sich in Schottland einmal ein neues Spiel ausgedacht hatte, das Männern vorbehalten bleiben sollte, nannte man es *Gentlemen Only Ladies Forbidden*. Abgekürzt G.O.L.F. Welcher Sport also ist gemeint?

Bevor er Schriftsteller wurde, war Dan Brown Popsänger.

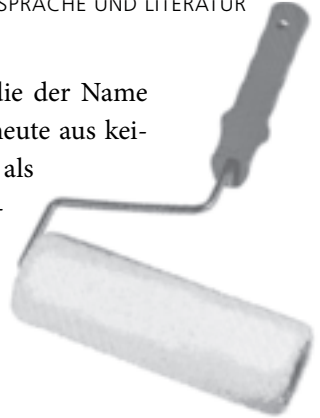
- * In jedem anständigen Western taucht irgendwann ein Indianer auf, der »Howgh!« sagt. Dabei kommt das Wort in den Sprachen der bekannten Stämme gar nicht vor. Des Rätsels Lösung besteht darin, dass die ersten westlichen Kolonisatoren der unendlichen amerikanischen Prärien Englisch sprachen. Wenn sie auf Ureinwohner trafen, waren sie bemüht, in kurzen Sätzen zu kommunizieren, etwa »Wie jagt ihr? Wie lebt ihr?« (englisch: *How do you hunt? How do you live?*) Und da diese Fragen eben häufig mit »How« eingeleitet wurden, dachten die Indianer, dies sei ein heiliges Wort oder zumin-



dest eines, das dem weißen Mann angenehm sei, und begrüßten ihn deshalb auf diese Weise.

- * Die Kinderbuchreihe *Wo ist Walter?* des britischen Autors Martin Handford wurde anfangs verboten, weil sich auf den Wimmelbildern auch eine barbusige Frau befand.
- * Google: Alle kennen es, aber weiß jemand – warum es so heißt? Noch während ihrer Studienzeit in Stanford suchten die beiden Gründer, Larry Page und Sergey Brin, einen sprechenden Namen für die uferlose Menge an Informationen, die im Netz verfügbar ist. Und so kamen sie auf Googol, ein Begriff, der 1938 für die unfassbar große Zahl einer Eins mit hundert Nullen geprägt wurde. Weil sie aber nicht genau wussten, wie man das schreibt, wurde daraus Google. Einen Tag nach der Freischaltung der Domain bemerkten sie den Fehler, doch nun war die Seite bereits unter diesem Namen registriert.
- * Franz Kafka bat einen Freund, seine Werke zu verbrennen. *Der Prozess*, *Das Schloss* und *Der Verschollene* (unter dem Titel *Amerika* veröffentlicht) erschienen gegen seinen Willen posthum dann doch.
- * Ähnlich wie Haribo (**Hans Riegel Bonn**) oder Adidas (**Adolf »Adi« Dassler**) ist Tesa ein Akronym, ein Kunstwort, das aus Teilen anderer Wörter (meist Namen) zusammengesetzt wurde. Bei Tesa war es Elsa Tesmer, damals Sekretärin bei

der Herstellerfirma Beiersdorf, auf die der Name des Klebebandes zurückgeht. Es ist heute aus keinem Haushalt wegzudenken, sei es als Tesafilm oder als Kreppband zum Abkleben bei Malerarbeiten.



- * Es ist seiner Ehefrau Vera zu verdanken, dass Nabokov die ersten Entwürfe zu *Lolita* nicht verbrannt hat.
- * In *Tausendundeiner Nacht* ist Aladin ein chinesisches Kind.
- * Das Wort *Sandwich* geht auf seinen Erfinder, John Montagu, 4. Earl of Sandwich, zurück, einen englischen Offizier und Diplomaten des 18. Jahrhunderts. Vermutlich hat seine Erfindung ihren Ursprung darin, dass er seinen Schreibtisch nicht wegen des Essens verlassen wollte und sich dieses Toastbrot als Zwischenmahlzeit zubereiten ließ. Nach Meinung des *Wall Street Journal* ist das Sandwich Großbritanniens größte Leistung im Bereich der Kulinarik.
- * Sherlock Holmes ist die literarische Figur, die am häufigsten auf großer Leinwand zu sehen ist. Elementar, mein lieber Watson!
- * In Scott Fitzgeralds *Diesseits vom Paradies* kommen zum ersten Mal in der Literatur die Wörter *cool*, *Daiquiri* und *T-Shirt* vor.

- * 1888 nannte der Unternehmer George Eastman den ersten transportablen Fotoapparat Kodak. Eastman wählte diesen Namen, weil er kurz, prägnant und leicht auszusprechen war. Vor allem aber gab es keine Probleme mit eingetragenen Warenzeichen – denn dieser Name hatte keinerlei Bedeutung.
- * Es heißt, die Bibliothek von Harvard bewahre vier Gesetzbände auf, die in Menschenhaut gebunden sind.
- * Das längste Wort der Welt ist das schwedische *Sparvagns-aktiebolagsskenskjutarefackforeningspersonalbeklandnadsmagasinsförradsförvaltaren*. Und es heißt so viel wie *Verwalter des Lagers für die Uniformausgabe an das Gleisreinigungspersonal der Trambahngesellschaft*.
- * Die *Geschichte vom Prinzen Genji*, um das Jahr 1000 verfasst von Murasaki Shikibu, ist vermutlich der älteste Roman der Welt.
- * Der längste Roman der Welt? Das ist Henry Dargers *The Story of the Vivian Girls, in What is known as the Realms of the Unreal, of the Glandeco-Angelinian War Storm, Caused by the Child Slave Rebellion*. Mal eben 16000 Seiten.
- * Das kleinste Buch der Welt ist eine Bibel, die so winzig ist, dass man ein Mikroskop braucht, um sie zu lesen. Wissenschaftler des Israel Institute of Technology (Technion) in Haifa haben sie mithilfe eines Gallium-Ionenstrahls erstellt.

- * Dorothy Straight ist die jüngste Autorin der Geschichte. Mit nur vier Jahren schrieb sie die Antwort auf die Frage ihrer Mutter nach dem Ursprung der Welt nieder. *How the World Began* wurde 1964 veröffentlicht.
- * *Alice im Wunderland* ist in China verboten, weil darin sprechende Tiere vorkommen, denen menschliche Intelligenz zugeschrieben wird.
- * Lyman Frank Baum ließ sich für den Titel seines *Zauberers von Oz* von der Beschriftung eines Karteikastens mit der Aufschrift »O-Z« inspirieren.
- * In *Gullivers Reisen* werden Größe und Umlaufgeschwindigkeit der Marsmonde bereits mehr als ein Jahrhundert vor ihrer Entdeckung durch die Astronomen beschrieben.
- * John Steinbecks junger Hund fraß das Manuskript von *Früchte des Zorns*.



**Macken und
Marotten
von Autoren**

1.

TRUMAN CAPOTE

Konnte sich 90 Prozent aller seiner Unterhaltungen merken.



Fing niemals freitags mit einem neuen Buch an.



Ließ nie mehr als drei Zigarettenstummel im Aschenbecher liegen. Die überzähligen steckte er in die Jackentasche.

- * J.R.R. Tolkien tippte die gesamte Trilogie von *Herr der Ringe* mit zwei Fingern.
- * Angeblich rauchte die US-amerikanische Schriftstellerin Louisa May Alcott (1832–1888) Opium und war überzeugt, im früheren Leben ein Pferd gewesen zu sein.
- * Woher kommt die Redewendung *Dreck am Stecken* haben? Sie stammt aus Zeiten, als die Wege und Straßen für die gewöhnlichen Leute noch nicht befestigt waren und man sich bei entsprechender Witterung die Schuhe schmutzig machte. Ehe man dann ein Haus oder gar einen Palast betrat, musste man den Dreck entfernen und tat dies zum Beispiel mit dem Arm oder einem mitgeführten Wanderstecken. Der Dreck am Stecken verriet also, dass hier etwas beseitigt wurde, was andere nicht sehen sollten. Gleichzeitig wurde Dreck schon länger mit Schuld assoziiert. So wurde die Redewendung »Dreck am Stecken« zur Bezeichnung für Blender und Betrüger, die ihre schmutzige Vergangenheit zu verbergen trachten.
- * Seit seiner Veröffentlichung im Jahr 1997 wurde *Harry Potter und der Stein der Weisen* in mehr als siebenzig Sprachen übersetzt, darunter auch in Latein und Altgriechisch.
- * Jack Kerouac, Protagonist der Beatgeneration, war in Wirklichkeit ein frommer Katholik, der Hippies nicht ausstehen konnte und den Vietnamkrieg befürwortete.



- * James Joyce konnte Hunde auf den Tod nicht leiden, auch Donner und Denkmäler mochte er nicht. Aber er hatte eine Vorliebe für SM-Spiele, denn in verschiedenen Briefen an seine Geliebte Nora Barnacle wünscht er sich geohrfeigt, verprügelt und ausgepeitscht zu werden.
- * Was man unter dem Titel *Mein Kampf* kennt, sollte ursprünglich *Viereinhalb Jahre Kampf gegen Lüge, Dummheit und Feigheit* heißen. Das jedenfalls war Hitlers Vorschlag, die kürzere Version stammte vom Verleger Max Amann.
- * Während seiner Zeit in Venedig war Lord Byron allein in einem Jahr mit 250 Frauen im Bett (und nebenbei auch mit einem jungen Mann). Von jeder einzelnen bewahrte er eine Locke ihres Schamhaars auf, säuberlich verwahrt in einem Umschlag und mit dem Namen der Eigentümerin versehen.

Edgar Allan Poe hatte Angst vor Dunkelheit.

Mit irgendwas muss man ja schließlich anfangen!

- * Virginia Woolf schrieb ihre Romane im Stehen – aus Rivalität zu ihrer Schwester Vanessa, die ebenfalls im Stehen malte.
- * Es war 1930, als sich J.R.R. Tolkien beim Korrigieren einer studentischen Hausarbeit dermaßen langweilte, dass er auf ein weißes Blatt Papier den Satz »In einer Höhle in der Erde, da

lebte ein Hobbit« kritzelte. Das Wort »Hobbit«, das er noch nie zuvor gebraucht hatte, beschäftigte ihn außerordentlich. Aus seinen Überlegungen dazu ist *Der Hobbit* hervorgegangen.

- * Zur Zeit der Kreuzzüge verbreiteten die Assassinen mit ihren Mordattentaten auf politische Gegner Angst und Schrecken. Ihr in Europa zum Mythos gewordener Name leitet sich ursprünglich aus dem Arabischen ab. Von ihren (arabischen) Gegnern wurden diese Angehörigen einer schiitischen Glaubensgemeinschaft – ihre korrekte Bezeichnung lautet eigentlich »Nizariten« – als *haššāšīn* (»Haschisch-Leute«) denunziert. In Verbindung mit den von ihnen verübten spektakulären Mordanschlägen wurde daraus in den romanischen Sprachen und im Englischen die Bezeichnung für Mörder, *assassino*, *assassin* etc.
- * Harper Lee schrieb *Wer die Nachtigall stört*, weil ihr ein Freund als Weihnachtsgeschenk anbot, den Gegenwert eines Jahresgehalts zu zahlen – unter der Bedingung, dass sie sich ausschließlich ihrem Buch widme.
- * Starbucks wurde nach einer Figur aus dem Roman *Moby Dick* benannt: Der erste Offizier des Walfängers *Pequod* hieß Starbuck.
- * Es gibt Wörter, die kann man einfach nicht übersetzen... Das japanische *baku-shan* ist so eines. Es ist die Bezeichnung für ein Mädchen, das nur von hinten gut aussieht.

- * Wer kennt sie nicht, die Avocado – die ovale Frucht von grüner Farbe? Aber hätten Sie gedacht, dass die ursprüngliche Bezeichnung *ahuacatl* lautete? Es ist das aztekischen Wort für – Hoden.



- * Mark Twain aß gern in Gesellschaft, mit der er dann lebhaft über Flatulenzen diskutierte.
- * Victor Hugo erwartete derart gespannt die Reaktionen des Publikums auf *Die Elenden*, dass er gleich nach der Veröffentlichung seinem Verleger einen Brief schrieb, in dem nichts weiter stand als ein Fragezeichen. Um ihn vom großen Erfolg in Kenntnis zu setzen, schickte der Verleger daher ein Blatt, auf dem lediglich ein Ausrufezeichen prangte.
- * *Ethnologue*, das größte Verzeichnis aller auf der Welt gesprochenen Sprachen, verzeichnet derzeit 7099 Idiome weltweit.
- * T. S. Eliot beendete eine Vorstandssitzung seines Verlages damit, indem er dem Vorsitzenden eine Handvoll kleiner Knaller zwischen die Beine warf.

Als Sylvia Plath ihren zukünftigen Ehemann Ted Hughes zum ersten Mal traf, war sie so aufgeregt, dass sie ihm ins Gesicht biss.

Macken und Marotten von Autoren 2.

CHARLES DICKENS

War Ordnungsfanatiker. Er konnte keine Zeile schreiben, wenn Tisch und Stuhl nicht so standen, wie er das wollte.



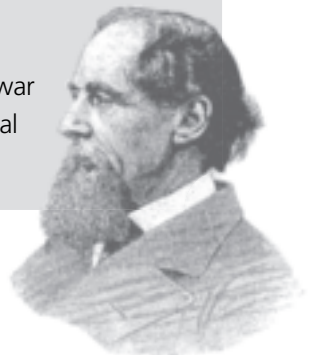
Er war sehr abergläubisch, deshalb berührte er alles dreimal.



Er legte sich zum Schlafen immer mit dem Gesicht nach Norden, und zwar wegen des Energiefeldes der Erde und seiner positiven wie negativen elektrischen Ladung.



Bei Theateraufführungen seiner Werke war er immer so aufgeregt, dass er manchmal sogar ohnmächtig wurde.

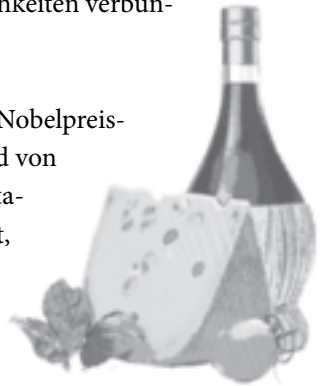


- * Emilio Ceretti, Journalist und Herausgeber der italienischen Ausgabe des Brettspiels *Monopoly*, ließ sich bei der Benennung der Grundstücksfelder von Straßennamen seines Wohnorts Mailand inspirieren, denn dort gründete er auch den Spielverlag Editrice Giochi, der *Monopoly* in Italien herausbrachte.
- * Taushiro, Tanema und Kaixan sind die am wenigsten gesprochenen Sprachen der Welt. Der Grund? Sie werden jeweils nur noch von ... einer einzigen Person gesprochen!

Der Totenkopf wird irrtümlicherweise mit Hamlets berühmtem Monolog »Sein oder nicht sein« im dritten Akt des gleichnamigen Shakespeare'schen Dramas in Verbindung gebracht. Der Totenkopf kommt erst im fünften Akt ins Spiel.

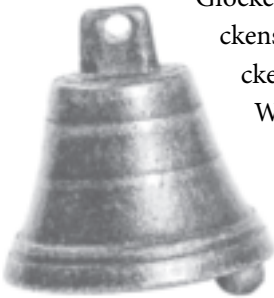
- * In früheren Zeiten war Sex in England nicht ohne die Erlaubnis des Königs gestattet. Wer sich Kinder wünschte, musste sich das Einverständnis des Herrschers geben lassen. Die Interessenten erhielten angeblich ein Schild, das während der »Ausübung« an der Haustür anzubringen war. Die Aufschrift lautete F.U.C.K. (Fornication Under Consent of the King – Unzucht mit Einverständnis des Königs).
- * In Nathanel Wests Roman *Der Tag der Heuschrecke* aus dem Jahr 1939 gibt es eine Figur namens Homer Simpson.

- * Man sagt, der Spitzname »Banana« der Autorin Mahoko Yoshimoto sei auf ihre Vorliebe für die roten Blüten der Banane zurückzuführen.
- * Für Schiller soll der Geruch nach faulen Äpfeln inspirierend gewesen sein.
- * Unübersetzbare Wörter, die Dritte: *Kehdata* – die Bedeutung dieses finnischen Wortes lässt sich beschreiben als: etwas tun, obwohl es mit eventuellen Peinlichkeiten verbunden ist.
- * Der Literaturhistoriker und Literatur-Nobelpreisträger Giosuè Carducci war ein Freund von gutem Essen und gutem Wein. In Castagneto fanden Essen mit Freunden statt, die morgens begannen und abends aufhörten.
- * Robert Baden-Powell, Begründer der Pfadfinderbewegung, bat Rudyard Kipling, sein *Dschungelbuch* als Benimm-Handbuch für die Altersgruppe der Wölflinge nutzen zu dürfen. Der Schriftsteller war sofort einverstanden.
- * Amélie Nothomb ist eine sehr produktive Schriftstellerin. Seit ihrem Debüt im Jahr 1992 hat sie jedes Jahr ein Buch veröffentlicht.



- * Stephen King muss täglich ein Pensum von 2000 Wörtern schaffen.
- * Gmäëß eneir Sutide dre elgnihcesn Uvinisterät Cmaibrdige, ist es nchit witihcg, in wlecehr Rneflogheie die Bstachuebn in eneim Wort snid, wcthiig ist aleiln, dsas der estre und der letzte Bstabchue an der ritihcegn Pstoiion snid. Der Rset knan ein ttoaelr Bsinöldn sien. Tedztorm knan man ihn onhe Pemoblre lseen. Das ist so, wiel wir nciht jeedn Bstachuebn enzelin leesn, snderon das Wrot als gseatems. Ehct ksras! Das ghet wicklirh! ;-)

- * »Glocke« ist ein Wort mit vielen Spielarten, hier nur einige davon: Glockenapfel, Glockenbecher, Glockenblume, Glockenform, Glockengeläut, Glockenhut, Glockenklang, Glockenkurve, Glockenläuten, Glockenrock, Glockenschlag, Glockenschwengel, Glockenspiel, Glockenstuhl, Glockenturm. Im Deutschen ist das Wort »Glocke« etwa seit dem Jahr 1000 bekannt, es ist aus dem althochdeutschen *glokka* und dem mittelhochdeutschen *glogge* hervorgegangen. Abgeleitet aber ist es vom keltischen *cloc* bzw. altirischen *clocc* und wurde über irische Mönche in Kontinentaleuropa verbreitet.



- * Im antiken Rom musste jemand, der ein öffentliches Amt bekleiden wollte, in einer weißen Toga erscheinen. *Candidus*

ist das lateinische Wort für weiß. Aus dem bisweilen ironisch gebrauchten *candidatus* leitete sich die Bezeichnung »Kandidat« für einen Amtsbewerber ab.

- * Rudyard Kipling ist der jüngste Literaturnobelpreisträger aller Zeiten. Er bekam die Auszeichnung im Alter von nur 41 Jahren.
- * Joyce war nahezu blind. Zum Schreiben legte er sich in einem weißen Hemd bäuchlings aufs Bett. Dadurch wurde in der Abenddämmerung noch etwas Licht von den Seiten reflektiert.
- * Edgar Allan Poe trennte sich niemals von seiner Katze Catarina. Wenn sie schnurrte, während er etwas schrieb, sah er das als ein Zeichen der Zustimmung an.
- * Unübersetzbare Wörter, die Vierte: Das arabische *gufra* bezeichnet die Menge Wasser, die man mit einer Hand schöpfen kann.
- * Lewis Carroll soll an einer seltenen neurologischen Erkrankung gelitten haben, die zu Halluzinationen und Wahrnehmungsstörungen führte, sodass Dinge völlig verzerrt aussahen, eben so, wie es Alice im Buch ergeht. Diese von John Todd 1955 als Begleiterscheinung einer Migräne erkannte Erkrankung trägt daher den Namen Alice-im-Wunderland-Syndrom oder Todd-Syndrom.

- * Das Wort, das im *Guinness-Buch der Rekorde* als das weltweit prägnanteste gelistet ist, lautet *mamihlapinatapai*. Es stammt aus dem südlichen Argentinien und Chile und bedeutet in etwa »das Austauschen eines Blickes zwischen zwei Personen, von denen jeder wünschte, der andere würde etwas initiieren, was beide begehren, aber keiner bereit ist zu tun.«
- * Den längsten Taufnamen der Welt gab Scott Roual Sör-Lökken, ein Amerikaner aus Montana, seiner 1979 geborenen Tochter S. Ellen Georgianna. Das S. ist die Abkürzung des Namens mit 598 Buchstaben, den der Vater wählte, um die Computer der Bundesbehörden zum Absturz zu bringen.
- * Die Hiulihans waren eine lebhaft irische Familie, die um das Jahr 1890 im Süden von London lebte. Sie waren derart berühmt-berüchtigt für ihr Unruhestiften, dass ihr Name in viele Sprachen als Inbegriff von Unruhestiftern eingegangen ist: *Hooligans* sind heute jedem ein Begriff.
- * Unübersetzbare Wörter, die Fünfte: das japanische *kyoikumama*. Damit ist eine Mutter gemeint, die ihr Kind unentwegt zu schulischem Erfolg antreibt.
- * George Sand trug nicht nur einen männlichen Namen, sondern auch Männerkleidung, denn die fand sie bequemer.
- * H.G. Wells hatte immer zwei Stifte bei sich, einen für große Worte, wie er sagte, und einen feineren für die weniger großen.

- * J.M. Barrie bestellte zum Essen immer Rosenkohl, doch er aß ihn nie. Ihm gefiel der Name – im Englischen *Brussels sprouts* – einfach so gut, dass er ihn gerne aussprach.
- * *Ayapaneco*, eine Sprache in Mexiko, ist vom Aussterben bedroht, weil die einzigen beiden Menschen, die sie beherrschen, nach einem Streit nicht mehr miteinander sprechen.
- * Auf der kanarischen Insel La Gomera spricht man El Silbo, eine Sprache, die aus vier Konsonanten, ebenso vielen Vokalen und mehr als vierhundert Vokabeln besteht, die ausschließlich ... aus Pfiffen gebildet werden. Damit können sich Hirten über große Distanzen verständigen. Zur Verstärkung der Pfiffe nehmen sie einen, zwei oder drei Finger in den Mund, oder sie benutzen die Hände als Lautsprecher. Das funktioniert so gut, dass man die Pfiffe bis zu fünf Kilometer weit hören kann. El Silbo wäre sicherlich ausgestorben, wenn die kanarische Regierung es nicht 1999 zum Bestandteil des Schulunterrichts auf den Kanaren gemacht hätte.
- * Es heißt, Gabriel García Márquez habe beim Schreiben immer eine gelbe Rose oder Tulpe auf seinem Schreibtisch gehabt, denn das sollte Glück bringen. Er war sehr abergläubisch und war überzeugt davon, dass Schnecken hinter der Tür, Pfauen, Plastikblumen und auch ein Frack Unglück bringen

